

Hirsebrei, Gerstengrütze, Champagnerbrot, Malzbonbons, Bier und Biogas

WEIZEN, m. triticum (...) das gemeingermanische Wort steht im Ablautverhältnis zu weisz, adj., das Getreide wurde benannt nach dem weissen Mehl, das es liefert.

Neben Nahrungs- und Futterzwecken dient Getreide für Bienenkörbe, Ruhekissen, Bettmatratzen, Erntekronen und auch schon mal zur Kultur von Speisepilzen. Auch Strohseile und vieles andere wurde damit schon hergestellt.

Dagegen muten die heute gebräuchlichen Verwendungen vergleichsweise wenig einfallreich an: Viehfutter, Backgetreide, seit dem Wegfall der Roggenpreisstützung auch Bioethanol, dessen Produktion mit den kräftig gestiegenen Getreidepreisen gleich wieder unwirtschaftlich geworden ist.

Seit 1994 vermehren und prüfen wir zielstrebig ein Sortiment vor allem regionaler Zucht- und Landsorten der nordostdeutschen Agrarregion. Über 800 Herkünfte aller Hauptgetreidearten, also Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Mais und Hirse sind es aktuell. Einige Sorten haben in letzter Zeit wieder zurück auf den Acker gefunden, z.B. Champagnerroggen, Dickkopf und Eppweizen, verschiedene Gerstenformen sowie verschiedene Schwarz-, Weiß- und Fahnenhafer. In einem dezentralen Erhaltungsnetzwerk beteiligen sich zur Zeit etwa 40 Mitglieder und Landwirte in mehreren Bundesländern an der Sortenvermehrung und deren Nutzung. Ein weiterer Gebrauch erfolgt durch (leider noch zu) wenige Bäcker und Bierbrauer.

Verschiedene Sorten wurden und werden in Brandenburg im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) gefördert, ein zusätzlicher Anreiz für manchen Landwirt sich damit zu befassen. Ansonsten richtet sich das Angebot auch an Schulen, Freilichtmuseen, Botanische Gärten und sonstige Interessenten.

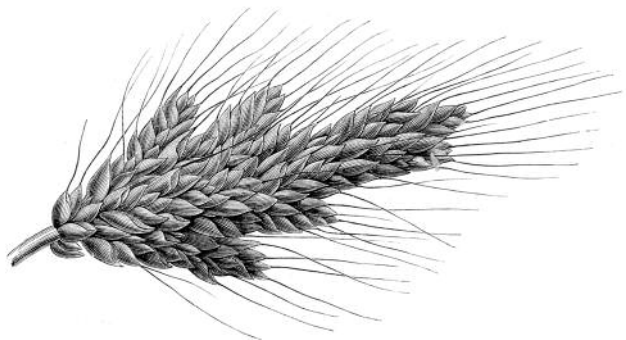
Die inzwischen erlassenen Veränderungen im Saatgutrecht (sog. Erhaltungssortenrichtlinie) wirken sich leider nicht auf unsere Sorten aus. Kostenbelastung für eine offizielle Anmeldung und unklare Bürokratie sind weiter Hemmnis. Für einen flächenhaften Anbau stehen unsere Sorten daher weiter nur dem exklusiven Mitgliederkreis im Rahmen der gemeinsamen Sortenerhaltung zur Verfügung. Um unser vorhandenes Sortiment besser verfügbar zu machen, die Erhaltungsarbeit breiter abzusichern, suchen wir weitere Landwirte und Gärtner, die einzelne, geprüfte und

erprobte Sorten übernehmen möchten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle. Auch im eigenen meist kleineren Garten ist vielleicht eher roter Zuckermais zum Kosten, Polnischer Weizen, Mohrenhirse und Pfauengerste als Zimmerschmuck gefragt? Unser Angebot eignet sich sowohl für Privatleute als auch für schulische und sonstige Versuchszwecke.

Nachfolgend einige Beschreibungen der vorhandenen Sorten. Bitte beachten: Es gibt Sommer- und Winteraussaaten, manche Arten wie Mais und Hirsen sind zudem frostempfindlich. Es sind Ihnen zu wenig Sorten beschrieben? Verlangen Sie nach unseren Spezialblättern. Im Regelfall erhalten Sie je angeforderter Sorte eine ausreichende Menge für 3-5 qm Aussaatfläche, also ca. 30-50 g keimfähige Körner.

Viele unserer alten Zucht- und Landsorten wurden inzwischen auf Ertrag, Qualität und Anbaueignung getestet. Einige dieser Erhaltungssorten sind mit „ES“ markiert und auf Anfrage auch in größeren Mengen erhältlich.

Besonders für Bildungs-, Versuchs- und Ausstellungszwecke haben wir verschiedene Sortimente zur Vielfalt von Getreiden, deren züchterische Entwicklung und zur regionalen Kulturpflanzengeschichte zusammengestellt. Sie erhalten dabei Kurzbeschreibungen der Herkünfte, Anbauhinweise und ausreichend Saatgut zur Anlage kleiner Schau- und Schulgärten sowie für Ausstellungszwecke auf Gartenschauen zum Beispiel.



GETREIDE – Hafer, *Avena*

Hafer (altgermanisch), seit der Bronzezeit in Mitteleuropa kultiviert, mittelhochdeutsch *habere*, vielleicht Ableitung von *habra-*, Ziegenbock, Bock, dann „Bockskorn“. Die lautgerechte Form *haber*, die noch in südd. Dialekten verwendet wird, wurde durch die niederdeutsche Form „Hafer“ ersetzt.

(A = annuell – Sommerform, H = diannuell – Winterform) Alle hier beschriebenen Herkünfte sind Sommerhafer; möglichst frühe Aussaat (März-April), breitwürfig oder in Reihen 15 g/m²

Ebstorfer Kley
Avena sativa mutica

A, Kleyhafer sind Landhaferherkünfte aus Heidegebieten Norddeutschlands, besonders um Lüneburg. Züchterisch bearbeitet erreichten sie um 1920 weite Verbreitung; besonders an bessere Böden angepasst, im Übergang vom atlantischen in trockeneres Klima; einzelne Auslesen wurden für ausgesprochen trockene, sandigere Verhältnisse (z.B. 'Heidegold') empfohlen; Kleyhafer sind raschwüchsig, standfest und ertragreich (bei extensivem Anbau modernen Zuchtsorten kaum nachstehend); eher großkörnig und sehr strohreich

Garton Supreme
Avena sativa

A, schwarzer Fahnenhafer, ursprünglich aus Großbritannien, mittelfrüh reif, etwas ungleichmäßig, 1,2 m hoch

Golden Giant
Avena sativa

A, Rispenhafer, relativ spät reif, etwas ungleichmäßig, 1,1 m hoch, standfest, krankheitstolerant

Hennersdorfer 13
Avena sativa mutica

A, alte Zuchtsorte, Rispenhafer aus Böhmen

Lischower Frühhafer
Avena sativa

A, Weißhafer, D v. 45 frühreif, gelbspelzig, unbegrannt, etwas hängend

Rotenburger Schwarzafer
Avena sativa

A, alte Zuchtsorte, BRD um 1950, gleichmäßig reif, relativ frühreif, hochwüchsig und sehr Unkraut unterdrückend

Svalöfs Adler
Avena sativa mutica

A, gelber Rispenhafer aus der südschwedischen Züchtung

GETREIDE – Gerste, *Hordeum*

Gerste, im germ. Sprachbereich nur im dt. und niederl. gebräuchlich: mittelhochdt. *gerste*, althochdeutsch *gersta*, niederl. *gerst*. Sprachl. Herkunft unklar, möglicherweise altes Wanderwort nicht indogermanisch, Ableitung a.d. lateinischen *hordeum*, Gerstensaft seit 18. Jahrhundert für Bier...

Beschrieben sind sowohl Sommer- (A) wie Winterformen (H); Saat für Sommerformen März-April, etwa 15 g/m²; Winterformen je nach Lage und Art von September-November, 10-15 g/m²

Böhmische Nackte
Hordeum vulgare coeleste

A, Nacktgerste, Landsorte aus Böhmen

Excelsior
Hordeum vulgare

A, vielzeilige Sommergerste aus den USA

Großklappige Wintergerste
Hordeum vulgare

H, mehrzeilige Wintergerste, D v. 45, Ähre kurz, langgrannig, Halm fahlgelb

Heines Amsel
Hordeum vulgare

A, Sommergerste, alte Zuchtsorte aus der DDR, anbauwürdig

Janetzkis Rotbart
Hordeum vulgare hybernum

H, alte Wintergerstensorte aus Schlesien; vielzeilig; als DLG-Sorte bereits 1923 genannt

Ostfriesische
Hordeum vulgare

H, vielzeilige Wintergerste, D v. 45, kurzählig, aufrecht, mittellang begrannt, gleichmäßig, sehr früh reif

GETREIDE – Roggen, *Secale*

Roggen (germ.) seit der Bronzezeit im Mitteleuropa angebaut, mittelhochdt. *rocke*, ahd. *rocko*, niederl. *rogge* verwandt mit dem Baltischen *rugys* und der slawischen Sippe (im russ. *rosch*), erst ab dem 18. Jh. setzte sich die Bez. *roggen* (vorh. *rocken*) durch.
(A = annuell – Sommerform, H = diannuell – Winterform) Alle hier beschriebenen Herkünfte sind Winterroggen; Aussaat je nach Lage und Art von September-Oktober, 10-15 g/m²

Mecklenburger Marienroggen syn. Brandts Marien <i>Secale cereale</i>	H, 1920-1961, Herk. W. Brandt, Toitenwinkel b. Rostock, winterfest, mittelspät, weniger hoch als Champagnerr., grünlich, sehr standfest und robust
Norddeutscher Champagnerroggen <i>Secale cereale</i>	H, um 1900 weit verbreitete, frühe Zuchtsorte (Ursprungsherkunft aus Frankreich); Züchter Adolf Jäger, aus Neukönkendorf/Mark, bis 2 m hoch, angepasst für ärmere Sandböden, gut backtauglich und sehr auswuchsfest
Petkuser Kurzstroh <i>Secale cereale</i>	H, Petkuser Winterroggenzüchtung, 1926-1950; etwas kurzhalziger, standfest und sehr ertragreich auf besseren Böden; zur Blüte graupurpurfarben

GETREIDE – Weizen, *Triticum*

Weizen, vom mittelhochdeutschen *weize*, ahd. *weizi*, gotisch *hvaitis*, engl. *wheat* und schwedisch *vete*; indogermanische Wortgruppe, Herleitung aus der weißen Mehlfarbe.

Beschrieben sind sowohl Sommer- (A) wie Winterformen (H); Saat für Sommerformen März-April, etwa 15 g/m²; Winterformen je nach Lage und Art von Oktober-Dezember, 10-15 g/m²

Alter Pommerscher Dickkopf <i>Triticum aestivum</i>	H, Winterweizen, D v. 45, Halm goldgelb, nach oben heller, deutlich rotbraune Knoten, etwas eingeschnürt, Ähre hellgelb-goldgelb, glattspeilig, mit mehr oder weniger ausgeprägter Spitzengranne
Bornebusch <i>Triticum aestivum</i>	A, anbauwürdiger Sommerweizen, D v. 45, graugrün, ährenbetont
Criewener 192 <i>Triticum aestivum</i>	H, Deutschland, alte regionale Zuchtsorte
Derenburger Weißähriger <i>Triticum aestivum</i>	A, Sommerweizen, D v. 45, 0,8-1 m hoch, aufrecht, hellgelbe Kolbenähre, leicht grannenspitzig, sehr spät reif, wenig Unkraut unterdrückend, Ähre etwas heterogen
Galizischer Grannen <i>Triticum aestivum aestivum</i>	A, Landsorte, verm. sehr verbreitet in Mitteleuropa; sehr gleichmäßig, Ähre hellgelb, sperrig abstehend begrannt, Ähre aufrecht bis leicht geneigt; Halm hellgelb, mittelfrüh reifend, Unkraut unterdrückend; Grannen auffällig gekrümmt; 1,1 m hoch
Gelber Igel <i>Triticum aestivum icterinum</i>	A, sehr kurzhalziger, steif begrannter kompaktähriger Weizen
Janetzki begrannter Dickkopf <i>Triticum aestivum graecum</i>	H, alte schlesische Zuchtsorte, vor 1945, begrannt, mittelhoch
Kahler Emmer <i>Triticum dicoccon dicoccon</i>	A, Sommeremmer, hochwüchsig, ohne erkennbaren Krankheitsbefall, hellgelb reifend, formschön
Kläderner Altmärker Braunweizen <i>Triticum aestivum milturum</i>	H, Landweizen aus der Altmark, langstrohig, mit guter Qualität, standfest
Kujawischer Weizen <i>Triticum aestivum</i>	H, Winterweizen, alte polnische Landsorte, leicht lagernd, gute Qualität, geeignet für nicht zu kalkhaltige Lehmböden in rauer Lage, winterfest
Kuwerts Ostpreussischer Dickkopf <i>Triticum aestivum</i>	H, an nordostdeutsche Klimaverhältnisse angepasster Dickkopfweizen, Hochzuchtsorte der DLG um 1900, dichte, unbegrante Ähre mit feinbehaarten Spelzen, starrer sehr fester Halm, spätsaatverträglich



<p>Langdörfles Braunweizen Walthan <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>H, Winterweizen, D v. 45, kompakter Kolbendinkel, mittellange Ähre, rotbraun bespelzt, zur Spitze kurz begrannt, gelber Halm</p>
<p>Lembkes Obotriten <i>Triticum aestivum albidocompactoides</i></p>	<p>H, alte Zuchtsorte vor 1945, LEMBKE, Malchow/Poel, Kreuzung aus Dickkopfweizen</p>
<p>Märkischer Landweizen <i>Triticum aestivum milturum</i></p>	<p>H, Landsorte; spätreif, sehr heterogenes Bild, langhalmig, braunährig</p>
<p>Marquardts Brauner Dickkopf <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>H, Winterweizen, D v. 45, hellrotbraune, deutliche Dickkopfähre, etwas variierend, an der Spitze kurz begrannt, Halm hellgelb</p>
<p>Ohio Sommer <i>Triticum turgidum</i></p>	<p>A, Sommerweizen aus den USA, spät reifend, lange Kolbenähren, schwarze Grannen, Ährenspelzen mit schwarzem Rand, 1,1-1,4 m hoch</p>
<p>Ostpreussischer Eppweizen <i>Triticum aestivum lutescens</i></p>	<p>H, Land- und frühe Zuchtsorte, Herkunft Osteuropa, sperrig hochwüchsig, hellkörnig, sehr winterfest, standfest</p>
<p>Probsteiner Wilhelminen <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>H, Winterweizen, D v. 45, länglich, eiförmige, oben sehr kurz begrannete Ähre, fahlgelb, aufrecht</p>
<p>P.S.G. Pommerania <i>Triticum aestivum lutescens</i></p>	<p>H, alte Zuchtsorte, Stettin, unbegrannt, mittelhoch, robust</p>
<p>P.S.G. Saxonia <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>H, Winterweizen, D v. 45, länglich-parallele, oben spitze Ähre, hellgelb, oben kurzbegrannt, fahlgelb, aufrecht</p>
<p>Russischer Banater Grannen <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>A, russischer Sommerweizen, hellbraune-hellgelbe Kolben, langährig, sperrig begrannt, sehr Unkraut unterdrückend, 1,4 m hoch</p>
<p>Sametke Squarehead <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>H, braunähriger Winterweizen, D v. 45, behaarte Spelze, mäßig dicke, kurze Ähre, Halm gelb</p>
<p>Salzmünder Bartweizen <i>Triticum aestivum erythrosperrum</i></p>	<p>H, Zuchtsorte, DDR 1957-1990, Zst. Salzmünde, für raue Anbaulagen, zugelassene Winterweizenzüchtung bis 1990</p>
<p>Schwarzer Wunderweizen <i>Triticum turgidum</i></p>	<p>H, Winterweizen, D v. 45</p>
<p>Strubes Roter Schlanstedter <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>A, ertragreiche Sommerweizenzüchtung, bis um 1960 in Nordostdeutschland noch angebaut, sperrig begrannete rote Ähre, rotbraunes Stroh, hoher Eiweißgehalt</p>
<p>Tiroler begrannter Binkelweizen <i>Triticum aestivum</i></p>	<p>A, kurzwüchsiger und kurzbegrannter Binkelweizen, Landsorte, charakteristisch: kurze, dicke Körner</p>
<p>Wohltmanns Schwarzer Bartco <i>Triticum turgidum</i></p>	<p>H, Winterweizen, hochwüchsig, robust</p>

MAIS, *Zea mays*

Mais, in deutschen Text seit dem 16.Jh. so benannt, in Süddeutschland früher als *Welschkorn*, *türkischer Weizen* bezeichnet; Herleitung aus *kubanischer Eingeborenen*sprache, frz. als *mais*, engl. *maize*, spanisch *maiz* vermittelt.

Aussaat ab Ende April, Bodenwärme abwarten, etwa 10 Pflanzen je m²

Cukrova Cerveny
Zea mays saccharata rubrodulcis A, ungarischer rotkörniger Zuckermais, halbhoch wachsend mit mittelgroßen Kolben und dunkelrot glasigem Korn

Janetzki Gloria
Zea mays vulgata A, gelber badischer Landmais

Petkuser
Zea mays vulgata A, alte frühe Zuchtmaissorte in Nordostdeutschland, leuchtend gelbes, rundes Korn, lange, mittelgroße Kolben, hochwüchsig

Zuckerfee
Zea mays saccharata A, alte Zuchtmaiszuchtform aus Deutschland, gelb-weißkörnig, relativ ertragreich, robust, mittelspät reif

Hinweis: 2010 führen wir mit den Naturschutzverwaltungen des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin und dem Naturpark Märkische Schweiz eine besondere Aktion mit Mais-sorten durch.

Es werden kleine Saatgutmengen mit Anbauanleitungen und Beschreibungsbögen abgegeben. Wir möchten damit Wissen und Kenntnis um die Vielfalt und Schönheit der uralten, amerikanischen Getreideart Mais fördern.

Wenn Sie mitmachen wollen und einen Garten bewirtschaften, wenden Sie sich bitte ab März an das VERN-Büro bzw. die beiden Großschutzgebietsverwaltungen:

- Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin
Hoher Steinweg 5-6, 16278 Angermünde
Telefon (0 33 31) 3 65 40
- Naturpark Märkische Schweiz
Eberswalder Chaussee 3, 15377 Waldsiedersdorf
Telefon (03 34 33) 1 51 51 07

HIRSE

Hirse, Name auf westgerm. beschränkt, mhd. *hirs*, ahd. *hirs*, altengl. *herse*, Wortwurzel verm. indogermanisch i. Sinne von *Brotkorn*, *Nahrung* *ker* *wachsen*, *machen*, *nähren*, *füttern*; auch lat. *Ceres*, Göttin des Wachstums, *create* *zeugen*; *Hirse* spielte in alter Zeit eine wichtige Rolle f. d. Ernährung; Verwendung zum Brotbacken wie als *Brei*.

Aussaat spät, erst Mai, auch noch Anfang Juni; trockener, sandiger Boden

Bernburger Rispenhirse
Panicum miliceum A, vermutlich letzte züchterisch bearbeitete Kulturhirse in Deutschland, bis 1960 im Sortenverzeichnis der DDR, zur Körner- und Futternutzung empfohlen; B.R.-hirse ist relativ frühreif (Ende August), standfest und sogar bedingt druschfähig, gute Unkrautunterdrückung, relativ rasche Jugendentwicklung, nur für sandige, südexponierte Böden

Besenhirse
Sorghum saccharatum
convar. technicum A, bis zu 3 m Höhe erreichend, auf den ersten Blick leicht mit Mais zu verwechseln, schöne rote Samenrispen, wie alle Hirsen besonders geeignet für sonnige Standorte

Kinelskoje, Rispenhirse
Panicum miliaceum A, Rispenhirse mit rotbraunem Korn, etwas hochwüchsiger als Bernburger und frühreifer; aus der Wolgaregion, Genbankherkunft

Manackka Nana
Panicum miliceum A, Rispenhirse (Herkunft über *pro specie rara*), graukörnig und auch noch in Nordostdeutschland rechtzeitig reifend

Mohrenhirse
Sorghum bicolor A, etwa 1,3 m hoch werdend, mit sehr attraktiven rabenschwarzen Samenständen

Proso
Panicum miliceum A, Rispenhirse, (Herkunft *pro specie rara*) relativ frühreif und wüchsig; braunrote Kornschaale, Unkraut unterdrückend nach üblich langsamer Anfangsentwicklung

Russische Kolbenhirse
Italica A, kolbenförmig, attraktive rot überlaufende Vogelfutterpflanze

Tef
Eragrostis tef A, 0,7 m hohes Rispengras mit sehr kleinen Körnern, äthiopische Getreideart, sehr eiweißreich, meist spätreif, auch als Ziergras für Gebinde

Zuckermohrhirse
Sorghum saccharatum A, einjähriges Rispengras, dunkle Variante, 2,50-5 m hoch, hochwüchsig